

Ich schmeichle mir wohl nicht zu viel, wenn ich hierin einen Beweis des Zutrauens Sr. Majestät zu meinen durch vieljährige Studien erworbenen Einsichten in diesem Fache zu erkennen glaube.

Es ist meine Pflicht, dem Königlichen Auftrage mit allem Eifer zu entsprechen. Aber ohne Einstimmigkeit in den Grundsätzen ist ein ge-
deihlicher Fortgang eines litterarischen Unternehmens nicht denkbar, das durch eine Gesellschaft von Gelehrten gemeinschaftlich ausgeführt werden soll. Dem, der die Stimmenmehrheit in wesentlichen Punkten gegen sich hat, bleibt nichts übrig als entweder seine Überzeugungen aufzugeben, oder sich zurückzuziehn.

Zu dem Mistrauen, als wolle ich mit den Schriften Friedrichs des zweiten willkührlich umgehn, habe ich nicht den mindesten Anlaß gegeben. Durch meinen früher vorgelegten Aufsatz ist jedem Misverständniß vorgebeugt. Ich verweise darauf, um mich nicht unnützer Weise zu wiederholen.

An dem Inhalte darf nichts verändert werden, das steht fest. Seine Irrthümer, seine Vorurtheile, seine hier und da oberflächliche Gelehrsamkeit, müssen dem großen Könige unverkürzt bleiben. Aber wenn es ihm begegnet ist, das, was er sagen wollte, unfranzösisch, folglich misverständlich zu sagen, so muß es mit so leichten Abänderungen wie möglich in den ächt Französischen Ausdruck übertragen werden. Bisher war die Commission nur mit vorläufigen Berathungen beschäftigt. Sobald aber Hand an das Werk gelegt werden soll, wird eine Vertheilung der Arbeiten nöthig seyn. Denn um die Werke Friedrichs des zweiten würdig auszustatten und sie in das vollste Licht zu stellen, wird eine Mannichfaltigkeit von Kenntnissen erfordert, von militärischen, historischen, geographischen, chronologischen, statistischen, endlich litterarischen, die ein einziger Gelehrter schwerlich in sich vereinigen kann. Die jetzigen oder künftigen Mitglieder der Commission werden, jeder nach eigener Wahl aus dem Kreise ihrer Hauptstudien, Anmerkungen und andre Beiträge zur Vollendung des Ganzen liefern. Hiebei betrachte ich das Sprachliche, oder wie Sie es nennen, das Grammatische schon im voraus als das mir zugewiesene Fach. Die definitive Feststellung des Textes für den Druck, nach wiederholter Collation der Materialien, wird demnach mein Geschäft seyn. Um die vorgeschriebene Correctheit im höheren Sinne des Wortes zu erreichen, muß ich jedoch freie Hand haben, und kann mich keiner Gegen-Revision unterwerfen: sonst liefe ich Gefahr, für das verantwortlich gemacht zu werden, was der Aberglaube der Authenticität oder die Bewunderung des Gleichgültigen und Unbedeu-